



EDITORIAL

Liebe Netzwerkmitglieder,

das große Interesse an der Netzwerktagung im August und die positive Resonanz haben es uns sehr leicht gemacht, die Themen für den diesjährigen Rundbrief auswählen. Der Schwerpunkt liegt in der fünften Ausgabe des Rundbriefs des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen daher auf Zahngesundheit und Sie finden dazu eine breite Auswahl an Artikeln mit kurz gefassten allgemeinen Übersichten oder auch detaillierten Ausführungen von der Kariesentstehung bis hin zur Behandlung und Vermeidung von frühkindlicher Zahnkaries. Wer an der praktischen Umsetzung von Kariesprävention interessiert ist, kann Beiträge lesen, die Erfahrungen mit Eltern, aus der Stadtteilarbeit oder aus der Kindertagesstätte wieder geben.

Ohnehin sind beteiligungsorientierte Zugänge, die auf spezielle Zielgruppen ausgerichtet sind, in der Kariesprävention unverzichtbar. Sie machen es möglich, spezielle Risikogruppen zu erreichen, die auch gesundheitsfördernde Angeboten im Bereich der Zahngesundheit aufgrund verschiedenster Ursachen weniger oft nutzen. Zwar hat sich die Zahngesundheit im Kindesalter in den letzten Jahren verbessert, doch es gibt laut KiGGS-Studie des Robert-Koch-Instituts weitergehenden Präventionsbedarf für Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Das Ziel heißt, so hat es eine unserer Autorinnen formuliert, „Gleiche Chancen auf Gesundheit für alle Kinder“. Falls Sie eigene Erfahrungen in Ihrer Einrichtung mit beteiligungsorientierten Konzepten haben, sind wir daran sehr interessiert und würden gern darüber berichten.

Eng verbunden mit der Zahngesundheit ist die Ernährung, wozu wir auch in diesem Rundbrief einiges beisteuern und man merkt, vieles gilt nicht nur für Kinder, sondern ist auch für die eigene Gesundheit von Bedeutung.

Interessant erschien uns auch das Thema „Männer in Kitas“ und wir liefern Ihnen hierzu einen Tagungsbericht sowie ein ausführliches Interview. Wir sind sehr gespannt auf Ihre Reaktionen dazu. Darüber hinaus gibt es natürlich wieder viele kleinere Beiträge mit breitem Themenspektrum.

Einen großen Teil der redaktionellen Arbeit für diesen Rundbrief hat diesmal unsere Praktikantin Sabine Fuchs von der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) übernommen. Wir bedanken uns an dieser Stelle dafür sehr herzlich!

Wir möchten Ihnen mit diesem Rundbrief gleichzeitig ein fröhliches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, neues Jahr wünschen.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Antje Richter


Angelika Maasberg

Inhalt	Seite
Schwerpunktthema: Zahngesundheit	3
▪ Ernährung und Mundgesundheit bei Vorschulkindern	3
▪ Early Childhood Caries (ECC)= Frühkindliche Karies	4
▪ Auf den Zahn gefühlt	5
▪ Zahngesunde Ernährung	6
▪ Zucker, Zuckerersatzstoffe oder vielleicht doch Stevia?	7
▪ Elternklassen und Mundgesundheit	8
▪ Zahngesundheit im Kindergarten Paderborn-Wewer	9
▪ Ernährung, Umwelt, Zahngesundheit und Bewegung in KiTas	10
▪ Links zum Thema Zahngesundheit	11
Allgemeines	11
▪ Bericht Fachtagung „Männer in Kitas“	11
▪ Interview mit Ralf Uka- Organisator der Fachtagung	12
▪ Neues Internetportal der BZgA	14
▪ 13. Kinder- und Jugendbericht	14
▪ Tipps für eine kindersichere Weihnachtszeit	14
▪ Bonner Tag der Kindersicherheit	15
▪ Turntiger tanzt mit neuen Partnern	16
▪ Abgespeist – die foodwatch Kampagne	16
▪ Die neue Ernährungspyramide	17
Literatur & Co.	17
▪ Dabeisein ist alles	17
▪ Das wissbegierige Kind	18
▪ Gesundheitszirkel in Kindertagesstätten	18
▪ Neue Wege gehen – Entwicklungsfelder der Frühpädagogik	18
▪ Gesunde Kinder – Ein Motivationsbuch	18
▪ Angewandte Kindheitswissenschaften	19
▪ Karies und Baktus	19
▪ Babys Mundgesundheit	19
▪ Biss für Biss – Gesunde Zähne	19
▪ Wilde Herde	19
▪ Tolle Sachen mit den Vätern...	20
▪ Ich sag Nein!	20
▪ Beobachtung und Entwicklungsdokumentationen im Elementarbereich	20
▪ Wie wir beim Essen betrogen werden und was wir dagegen tun können	21
▪ Welche Marke steckt dahinter	21
Veranstaltungshinweise	22

Impressum

Rundbrief 5 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Dezember 2009 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover,
Tel.: (05 11) 3 50 00 52,
Fax: (05 11) 3 50 55 95,
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion: Angelika Maasberg, Dr. Antje Richter, Sabine Fuchs
E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de, antje.richter@gesundheit-nds.de

Beiträge: Prof. Dr. Annerose Borutta, Dr. Brigitte Brunner-Strepp, Rainer Grahlen, Dr. Gunda Semper, Sabine Fuchs

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion

SCHWERPUNKTTHEMA: **Zahngesundheit**

Annerose Borutta

Ernährung und Mundgesundheit bei Vorschulkindern

Wechselbeziehungen und Einflussfaktoren

Mundgesundheit ist die Fähigkeit, ein breites Spektrum an Nahrungsmitteln kauen und essen zu können, deutlich zu sprechen und ein sozial akzeptables Lächeln sowie ein entsprechendes dentofaziales Profil zu besitzen. Darüber hinaus besteht bei Schmerzfreiheit und frischem Atem ein Wohlgefühl im Mundbereich. Die Mundgesundheit ist Teil der allgemeinen Gesundheit und sollte daher nicht isoliert betrachtet werden. Eine gestörte Mundgesundheit bzw. manifeste Erkrankungen in der Mundhöhle können die allgemeine Gesundheit und die Lebensqualität erheblich beeinflussen.

Zu den häufigsten Munderkrankungen zählen die Karies und Erkrankungen des Zahnhalteapparates. Ihre Entstehung und Verlauf sind wie bei den meisten chronischen, nicht übertragbaren Erkrankungen, eng mit dem individuellen Gesundheitsverhalten (Ernährung, Zahnpflege, Tabak-, Alkohol-, Drogenkonsum etc.) verbunden. Hinzu kommt, dass die Karies auch aus gesundheitsökonomischen Aspekten bedeutsam ist. Unter allen ernährungsbedingten Erkrankungen verursacht sie die meisten Kosten.

Wenngleich immer mehr Kinder und Jugendliche mit gesunden Zähnen aufwachsen, bleibt die Karies (weltweit) immer noch die häufigste chronische Erkrankung im Kindesalter.

Sie entsteht durch das Zusammenspiel von speziellen Mikroorganismen, die sich auf der Zahnoberfläche etablieren und Nahrungsresten, insbesondere fermentierbaren Kohlenhydraten, die durch die Mikroorganismen zu organischen Säuren abgebaut werden und nach einer gewissen Zeit den Zahnschmelz auflösen können.

Exzessiver Zuckerkonsum und mangelnde Mundhygiene führen bei Klein- und Vorschul-

kindern sehr schnell zur kariösen Zerstörung der Milchzähne. Wenn Kleinkindern die Flasche mit zuckerhaltigen Getränken häufig am Tag und des Nachts gereicht wird, entsteht die frühkindliche Karies. Eine besonders schwerwiegende Kariesform, die sich nachteilig sowohl auf die weitere Gebissentwicklung als auch auf die Gesamtentwicklung des Kindes auswirken kann. Neben den für die Entstehung von Karies notwendigen Kausalfaktoren spielen soziale Faktoren eine bedeutende Rolle.

Bei einer insgesamt gestiegenen Energieaufnahme in den letzten Jahrzehnten spielt der Zuckerkonsum eine entscheidende Rolle. Im Ernährungsbericht 2008 der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) wird auf die gestiegene Zufuhr von Mono- und Disacchariden hingewiesen mit der Bemerkung, dass der Zuckerverbrauch der Deutschen seit 1995 um 400 g pro Kopf und Jahr zugenommen hat. Kinder konsumieren mehr Süßwaren, vor allem in Form von Gummibärchen oder Schokolade. Dies führte u. a. dazu, dass gegenwärtig 16 % bis 18 % der Kinder übergewichtig oder adipös sind, wodurch das Entstehen von ernährungsbedingten Erkrankungen unterstützt wird.

Der - vor allem seit den letzten Jahrzehnten beobachtete - veränderte Lebensrhythmus, die veränderten Familienstrukturen und Arbeitsbedingungen führen nicht selten zum Kompetenzverlust für die Herstellung und Bewertung von Lebensmitteln in Haushalten und somit zur Abnahme gesundheitsfördernder Verhaltensweisen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind neue Konzepte und Strategien erforderlich, die effektiv das Gesundheitsverhalten optimieren können. Dabei sollen die Adressaten in ihrem Lebensumfeld erreicht werden. Für Klein- und Vorschulkinder bedeutet dies eine aufsuchende Betreuung in der Familie, bei Tagesmüttern und vor allem in den Kindertagesstätten. Dabei ermöglicht der Settingansatz die Kombination von verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen, gerichtet gegen Mund- und allgemeine Erkrankungen und bietet gleichzeitig eine größere Nachhaltigkeit der Effekte.

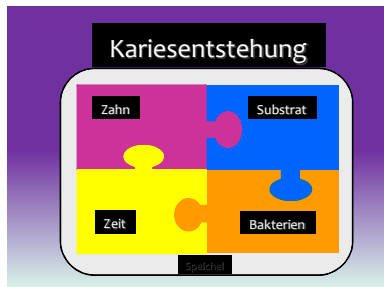
PROF. DR. ANNEROSE BORRUTTA
Nordhäuser Str. 78, 99089 Erfurt, Tel.: (0361)
7411301, Fax.: (0361) 7411109, E-Mail:
borutta@zmkh.ef.uni-jena.de

Gunda Semper

Early Childhood Caries (ECC) = Frühkindliche Karies

Kariesentstehung

Karies – die häufigste Erkrankung des Kindesalters entsteht durch ein Zusammenspiel von Bakterien und Zahnbelag. Während der Biofilm auf dem Zahn haftet, wird durch den Stoffwechsel der Bakterien Säure produziert, die Mineralien aus dem Zahnschmelz herauslöst. Der ständig produzierte Speichel bewirkt ein Säure-Base-Gleichgewicht, sodass sich Mineralien wieder in den Zahnschmelz einlagern können.



Ursachen von ECC

Schon vor über 100 Jahren konnten Fälle der später als „Saugerflaschenkaries“ bezeichneten Form der Karies im Kindesalter beobachtet werden. Diese konnte auf mit Honig gefüllte Leinensäckchen, die den Säuglingen zur Beruhigung gegeben wurden, zurückgeführt werden.



Im darauffolgenden Jahrhundert konnte Ende der 60er Jahre ein massiv vermehrtes Auftreten von total zerstörten Milchgebissen verzeichnet werden: Die Einführung von Plastiksaugerflaschen führte wegen des verringerten Eigengewichts dazu, dass aus der reinen gläsernen Ernährungsflasche ein ständiger Begleiter in Form eines „Flaschentrösters“, „Durstlöschers“ oder eine „Einschlafhilfe“ wurde. Häufig

werden die Flaschen mit kariogenen Getränken wie Milch, Eistee, Fruchtsaft oder Zitronentee gefüllt. Diese können, wenn sie häufig am Tag, abends zum Einschlafen oder in der Nacht getrunken werden, aufgrund ihres Zucker- und Säuregehalts die Zähne schädigen.

Aufklärungskampagnen warnten lange Jahre zwar vor dem häufigen Saugerflaschetrinken („Flaschenkaries“), aber nicht vor dem Inhalt und dem Zeitpunkt des Trinkens. Heute bezeichnet man diese typische Kariesform im Milchgebiss als „frühkindliche Karies“, da nicht nur die häufige Verwendung der Saugerflasche problematisch für die Zahngesundheit ist.



Ähnliche Schäden am Kindergebiss rufen die so genannten Trinkhilfen hervor, da auch sie sehr häufig am Tag bzw. in der Nacht getrunken werden. Selbst Schulkinder verwenden diese auslaufsicheren Flaschen häufig, und auch hier findet man die inzwischen oft als „Radlerflaschenkaries“ bezeichneten Veränderungen an den Frontzähnen. Die Verwendung von Saugerflaschen und Trinkhilfen nach dem Säuglingsalter bewirken ein Saugverhalten, das zu Zahnfehlstellungen, einem falschen Schluckmuster und Sprachschwierigkeiten führen kann. Spätere kieferorthopädische und logopädische Behandlungen können notwendig werden.



Das Stillen von älteren Kleinkindern, das zum Einschlafritual gehört bzw. nachts zur Beruhigung genutzt wird, kann aufgrund des hohen Laktatgehalts ebenso zur Zerstörung der Oberkieferzähne führen.



Asthmatiker, die mehrmals am Tag bzw. in der Nacht mit Zusätzen inhalieren bzw. spraysen müssen, können eine frühkindliche Karies entwickeln, wenn nicht regelmäßig nach der Anwendung die Zähne geputzt werden. Diese Medikamente sind mit Milchzucker versetzt, der sich als Film des feinen Spraynebels über die Zähne legt. Bei diesen Kindern sind häufig auch die unteren Zähne mit betroffen.

Behandlung von ECC

Auch kariöse Kinderzähne müssen immer zahnärztlich versorgt werden, um saubere Verhältnisse im Mund zu schaffen und Zahnfehlstellungen im bleibenden Gebiss zu verhindern. Ist eine Behandlung in der Zahnarztpraxis wegen der Vielzahl der kariösen Zähne oder der mangelnden Mitarbeit des Kindes nicht möglich, sollte man eine Narkosebehandlung in Betracht ziehen. So können in einer Sitzung sämtliche Defekte versorgt werden, ohne das Kind psychisch zu sehr zu belasten.

Tipps zur Vermeidung von ECC

- Zahnpflege vom 1. Zahn an mit Kinderzahncreme bis ca. 15 Monate ein „Hauch“, dann 1 erbsgroße Menge bis zum 2. Geburtstag, anschließend mit 2 „Erbsen“ Kinderzahncreme/Tag putzen, ab 6 Jahre Erwachsenenzahncreme
- fluoridiertes Speisesalz zum Kochen verwenden
- abends nach dem Zähneputzen nichts mehr essen und nur noch Wasser trinken
- Saugerflasche nur kontrolliert zur Ernährung benutzen
- Wasser als Durstlöscher wählen
- möglichst früh aus dem offenen Becher trinken

DR. GUNDA SEMPER
*Jugendzahnärztin, Heiligenbreite 23, 37176
 Nörten-Hardenberg, E-Mail:
semperx6@aol.com*

Brigitte Brunner-Strepp

Auf den Zahn gefühlt...

Gesunde Zähne im Setting Kita-
 Gesundheitsförderung für alle Kinder

Untersuchungen zeigen, dass der Kariesrückgang sich vor allem im bleibenden Gebiss niederschlägt; im Milchgebiss fällt er deutlich geringer aus. Außerdem profitieren nicht alle Kinder gleichmäßig davon. Einer großen Gruppe kariesfreier und gut sanierter Kinder steht eine kleine Gruppe gegenüber, die einen großen Teil der Kranklast auf sich vereint. In dieser Gruppe befinden sich häufig Kinder aus sozial benachteiligten Familien mit und ohne Migrationshintergrund.

Unterschiede im Mundhygieneverhalten zeigt die KIGGS-Studie (2007) auf. So putzen 35 % der Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus weniger als zweimal am Tag die Zähne, bei Kindern aus Familien mit hohem Sozialstatus sind dies nur 17 %. Auch in Familien mit Migrationshintergrund ist diese Abhängigkeit von der Schichtzugehörigkeit festzustellen, wenn auch auf etwas höherem Niveau. Diese Realität stellt eine Herausforderung für alle in der Gesundheitsförderung Tätigen dar.

Das Setting Kita bietet für Interventionen viele Vorteile:

- nahezu alle Kinder aus allen sozialen Schichten werden erreicht
- Frühzeitiger Ansatz als Chance für die Entwicklung der Kinder
- Möglichkeit der Kooperation mit anderen Institutionen der Gesundheitsförderung
- Kita ist Bezugsrahmen zu weiteren Settings (Familie, Stadtteil etc.)

Das Ziel heißt: Gleiche Chancen auf Gesundheit für alle Kinder.

Verschiedene Strategien und Maßnahmen können je nach strukturellen Voraussetzungen der Kita umgesetzt werden. So kann gesundheitsförderliches Verhalten den Kindern erleichtert werden, wenn z.B.

- die Kita die Getränke zur Verfügung stellt,

- Grundregeln für das Frühstück in der Kita bestehen,
- ein tägliches Obstangebot in der Kita (z. B. Obstkorb im Eingangsbereich, den die Eltern bestücken) vorgehalten wird,
- die Kinder in der Kita zur Zahnpflege angeleitet werden,
- täglich ein gesundes Büffet von der Kita gegen einen Kostenbeitrag der Eltern angeboten wird.

Das Thema Gesundheit kann darüber hinaus in verschiedenen Aktivitäten aufgegriffen werden. Malen und Basteln, Vorlesen oder Spielen können u. a. die Inhalte Ernährung, Bewegung und Zahngesundheit aufgreifen. Im Rahmen von Erlebnispädagogik kann der Besuch einer Zahnarztpraxis, Bäckerei, Gärtnerei etc. auf der Tagesordnung stehen. Gemeinsam mit Kooperationspartnern kann eine Gesundheitswoche gestaltet werden.

Um eine gesunde Lebensweise in den Familien zu fördern, sollten gleichzeitig zielgruppenorientierte Angebote für die Eltern - unter Berücksichtigung von sozialer Lage und / oder Migrationshintergrund - gemacht werden. Ziel ist die Vermittlung von Wissen und der Aufbau von Verantwortlichkeit für gesundheitsförderliches Verhalten. Den Eltern kommt gerade in dieser Altersstufe eine besondere Bedeutung zu, da sie durch ihre Vorbildfunktion einen nachhaltigen prägenden Einfluss ausüben.

Als Beispiele seien genannt:

- Eingangsgespräch bei Aufnahme des Kindes in die Kita – Vermittlung von „Spielregeln“
- Elternarbeit: 1. Elternabend im Kindergartenjahr nutzen für Informationen zur Gesundheitsförderung
- Informationsstände in der Bring- und Abholphase (Eltern gezielt ansprechen!)
- Angebot eines Eltern - Kind - Nachmittags mit Aktionen rund um das Essen (Kostenbeitrag für die Wertschätzung der Aktion)
- Gemeinsames interkulturelles Kochen mit den Müttern
- Elternfrühstück - Elterncafé
- Informationsflyer für die Eltern (evtl. mehrsprachig)

Gesundheitsförderung im Setting Kita stellt für Erzieherinnen und Erzieher eine umfassende, nicht ganz einfache Aufgabe dar. Daher ist eine kontinuierliche Fortbildung und Motivation erforderlich, damit sie den Erwartungen unterschiedlichster Gruppen gerecht werden können.

Das Ziel „Gleiche Chancen auf Gesundheit für alle Kinder“ kann nur als Gemeinschaftsaufgabe von Kita und ihren Kooperationspartnern in der Gesundheitsförderung erreicht werden.

DR. BRIGITTE BRUNNER-STREPP

Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück , Tel.: (05 41) 5 01-2113, E-mail: brunner@Lkos.de, Website: www.landkreis-osnabrueck.de

Sabine Fuchs

Zahngesunde Ernährung für Kinder

Um Karies oder Zahnfleischentzündungen bei Kindern aber auch bei Erwachsenen zu vermeiden, gibt es ein paar nützliche Hinweise, worauf man bei der Ernährung achten sollte.

An erster Stelle steht dabei eine ausgewogene Ernährung. Diese sollte wenig Süßigkeiten und Softdrinks beinhalten. Die bei Kindern so beliebten Getränke, wie Eistee oder Limonaden sind nicht nur wegen des hohen Zuckergehaltes ein Problem für die Zähne. In Eistee ist meistens Schwarztee enthalten, der zu Verfärbungen führen kann und auch das Koffein kann für unruhige und schlaflose Nächte sorgen.

Am besten sind ungesüßte Getränke wie Tees oder Wasser. „Gesunden“ Eistee für Kinder kann man auch ganz einfach selber herstellen. Pfefferminztee kochen und abkühlen lassen und etwas Apfelsaft hinzufügen. Funktioniert auch gut mit Früchtetee und Orangensaft. Dabei gilt: zwei Drittel Tee, ein Drittel Saft!

Zu einer gesunden Ernährung gehört natürlich auch der Verzehr von frischem Obst und Gemüse. Doch gibt es hierbei auch einige zahnmedizinische Bedenken.

Zu häufiger Säurekontakt, das heißt ein Verzehr von Obst mit zu hoher Frequenz und in zu großer Menge, kann auch gerade in Verbindung mit aggressiver Zahnreinigung zu einer Schädigung der Zahnhartsubstanz führen. Zahnschädliche Säuren findet man in natürlicher Form in Obst aber auch in zugesetzter Form z.B. als Zitronensäure in Erfrischungsgetränken. Experten empfehlen nicht unmittelbar nach einer säurehaltigen Mahlzeit die Zähne zu putzen. Denn der erweichte Zahnschmelz kann durch die mechanische Belastung, aber auch durch zu harte Bürsten und falsches Putzen geschädigt werden. Geeignet für die Pflege der Zähne wäre z.B. eine fluoridhaltige Zahnpflegung.

Weiterhin sollten die Säureimpulse durch Obst- oder Saftgenuss über den Tag hinweg minimiert werden und zu größeren Mengen zusammengefasst werden. So wird ein wiederholtes Angreifen der Zähne vermieden. Zum Beispiel könnte man morgens den Saft trinken und nachmittags eine Portion Obst essen.

Um den Säurehaushalt auszugleichen sollten zudem alkalische und neutrale Lebensmittel bei der Ernährung ergänzt werden. Dazu gehören Vollkornprodukte, Kartoffeln, Milchprodukte aber auch Hülsenfrüchte.

Vollkornprodukte sind zudem auch gut für die Zähne, da sich der Speichelfluss durch das intensive Kauen erhöht. Das ist wichtig, da so Lebensmittelreste und auch Säure weggeschwemmt werden und Mineralstoffe eingebaut werden können. Dafür benötigen die Zähne aber auch eine Pause. Deshalb sollte man Kinder nicht ständig etwas essen lassen. Produkte, die sich weiterhin eigenen, sind Müsli, Rohkost, aber auch andere Getreideprodukte.

Detaillierte Informationen finden sie unter:

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=5ca459fa244ee5a41697059fdd20c8db&id=toolbox4.8>

<http://www.kindergesundheit-info.de/924.0.html>

<http://www.zahngesundheit-aktuell.de/gesundeernaehrung/>

Sabine Fuchs

Zucker, Zuckersatzstoffe oder vielleicht doch Stevia?



In Hinblick auf Süßigkeiten stellt sich vielen Eltern oft die Frage, ob diese besser Süßstoffe oder Zuckeraustauschstoffe enthalten sollten oder doch lieber normalen Zucker?

Sowohl Süßstoffe und Zuckeraustauschstoffe sind in Hinblick auf die Zahngesundheit weniger riskant als Zucker, können aber Nebenwirkungen verursachen und andere Nachteile mit sich bringen.

Süßstoffe sind synthetisch hergestellte oder natürliche Ersatzstoffe für Zucker, die eine wesentlich stärkere Süßkraft haben und kalorienfrei sind. Bekanntester Vertreter ist das Aspartam. Wissenschaftlichen Untersuchungen² zu Folge haben sie keine gewichtssteigernde Wirkung.

Dennoch können sich die Kinder an den süßen Geschmack gewöhnen. Süßstoffe haben gegenüber dem Haushaltszucker einen entscheidenden Nachteil: Sie schmecken nicht so gut. Vor allem bei höheren Konzentrationen können unterschiedliche Arten von Beigeschmack auftreten. Die Auswertung von Studien zum Zusammenhang zwischen Süßstoffkonsum und Krebsrisiko von Weihrauch et al. (2001) ergab, dass statistisch kein signifikant erhöhtes Krebsrisiko beim Menschen besteht.

Zuckeraustauschstoffe gehören zusammen mit den Süßstoffen zu den Zuckersatzstoffen. Ihre Süßkraft ist allerdings geringer und sie besitzen nur halb so viele Kalorien wie der Haushalts-

¹ <http://mpatrik.wordpress.com/2009/03/25/stevia-kalorienfreies-und-zahnschonendes-suessungsmittel/>

² de la Hunty A, Gibson S, Ashwell M: A review of the effectiveness of aspartame in helping with weight control. Nutrition Bulletin (2006) 31: 115–128

zucker. Gewonnen werden sie z. B. aus Früchten. Ein bekannter Vertreter ist das Sorbit. Aus gesundheitlicher Sicht sind sie unbedenklich, es muss nur auf die Menge geachtet werden. Zu viel kann abführend wirken und Durchfall, Blähungen sowie Bauchkrämpfe mit sich bringen.

Eine Pflanze aus Paraguay könnte dem Zucker, den Zuckeraustauschstoffen und Süßstoffen Konkurrenz machen: Stevia rebaudiana Bertoni (kurz: Stevia), auch Süßblatt oder Honigkraut genannt. Es ist bis zu 300-mal süßer, fast kalorienarm und schadet den Zähnen nicht.

In Deutschland ist das südamerikanische Kraut noch nicht zugelassen und verboten. Getarnt findet man es bei uns nur als „kosmetisches Produkt“ oder „Badezusatz“. Steviaprodukte gibt es bereits in Korea, Japan, Israel und Mexiko zu kaufen. China ist weltweit der größte Produzent. Die Süße verdankt sie den zuckerähnlichen Inhaltsstoffen Steviosid und Rebaudiosid.

Die bestehende Skepsis begründet sich in den Ergebnissen einiger Studien z.B. von 1985³. Die Untersuchungen zeigten u. a. mutagene Wirkungen eines Stoffwechselproduktes von Stevia. Laut Professor Geuns aus Belgien gibt es aber auch Dutzende Studien, die Stevia als harmlos einstufen. Es soll sogar Blutdruck senkend wirken.

Momentan liegt Stevia der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit zur wissenschaftlichen Bewertung vor. Das Problem dabei: seine natürliche Herkunft. Naturprodukte können sehr unterschiedlich zusammengesetzt sein, ihre gesundheitliche Unbedenklichkeit lässt sich daher oft nicht eindeutig feststellen.

Letztes Jahr kam die WHO zur Ansicht, dass 95% reiner Steviosid-Extrakt sicher ist und legte die Tagesdosis auf max. 4mg/kg Körpergewicht fest. In den USA und in der Schweiz gibt es seit einiger Zeit auch Einzelzulassungen für Steviaprodukte.

Ein Störfaktor bleibt aber festzuhalten: der typische Eigengeschmack von Stevia – leicht bitter, lackritzartig, an Süßholz erinnernd.

³ Pezzuto JM., CM Compadre, SM Swanson, NPD Nanayakara and AD Kinghom. Metabolically activated steviol, the aglycone of stevioside, is mutagenic Proc. Natl. Acad. Sci. (PNAS) 82:2478-2482, 1985.

<http://www.aid.de/presse/presseinfo.php?mode=beitrag&id=4167>

<http://www.baq.admin.ch/themen/lebensmittel/04861/04972/index.html?lang=de>
<http://www.dge.de/modules.php?name=News&file=article&sid=740>

<http://www.zeit.de/2008/47/DOS-Stevia>

Rainer Grahlen

Praxisbeispiel aus Berlin Elternklassen und Mundgesundheit

Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in die kindbezogene Kariesprävention

Die KIGGS-Studie des RKI von 2008 weist auf ein erhöhtes Kariesrisiko von Kindern mit Migrationshintergrund hin. Aber auch Kinder mit niedrigem Sozialstatus sind davon stärker betroffen.

In den Elternklassen der Berliner Volkshochschulen werden, neben der Erteilung von Sprachunterricht, Informationen über sozial relevante Themen u. a. zur Gesundheitsvorsorge erteilt. Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Berlin bietet in diesem Rahmen seit kurzem Unterrichtseinheiten zum Thema Mundgesundheit an.

Mundgesundheit ist durch Verhalten direkt beeinflussbar

Eltern mit Migrationshintergrund haben in der Gestaltung des häuslichen Alltages erheblichen Einfluss auf das Mundgesundheitsverhalten ihrer Kinder. Insbesondere der Mundgesundheit von Kleinkindern wird seitens dieser Eltern zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Verhaltenspräventiven Impulse der LAG zielen auf diese Eltern ab. „Lernen mit allen Sinnen“, das bewährte Unterrichtskonzept für Kinder, wird für die Erwachsenen aufbereitet und auf deren Lebenswelt zugeschnitten. Der Unterricht ist handlungsorientiert („Tell – Show – Do – Methode“) und gibt den Eltern eine Vielzahl von Anregungen auch für die eigene Mundgesundheit. Unterrichtsinhalte sind u. a. :

„Zähne putzen: gemeinsam mit den Kindern“, „Zahnbürsten: jeder seine eigene“, „Nuckelflaschenkaries: wie vermeidbar?“ oder auch „die Wichtigkeit der Milchzähne“.

Der Unterricht ist geeignet für Teilnehmende aller Sprachfertigungsstufen

Erste Erfahrungen haben ergeben, dass die Eltern, im Wesentlichen Mütter, den Unterricht sehr gut annehmen. Das eigene Mundgesundheitsverhalten der Mütter ist i. d. R. nicht sehr hoch entwickelt, so dass ein hoher Informations- und Lernbedarf besteht. Die Lernbereitschaft der Mütter ist auf Grund der handlungsorientierten Lehrmethode sehr hoch.

Zustimmung erhält die LAG Berlin auch durch die Lehrkräfte. Diesen sind die zum Teil suboptimalen oralen Verhältnisse der Kursteilnehmerinnen vielfach bereits aufgefallen. Sie äußerten in Vorgesprächen große Erleichterung darüber, dass dieses heikle Thema von professioneller Seite angesprochen wird.

Die Einbeziehung des Mundgesundheitsunterrichtes in Elternklassen scheint ein gutes Mittel zu sein, um die Mundgesundheit der Kinder über das Verhalten der Eltern zu verbessern.

Die Nachfrage im Rahmen der Berliner Volkshochschulen nach weiteren derartigen Unterrichtsimpulsen steigt an. Eine erste Auswertung des Projektes ist in Vorbereitung.

RAINER GRAHLEN

LAG zur Verhütung von Zahnerkrankungen
e. V., Berlin, Tel.: (030) 3069860, E-Mail:
info@lag-berlin.de

Zahngesundheit im Kindergarten Paderborn-Wewer

In der Städtischen Kindertageseinrichtung Paderborn-Wewer findet alle zwei Jahre ein Tag der Zahngesundheit statt, der für Kinder und ihre Eltern eine Möglichkeit bietet sich zu informieren. Die Einrichtung kooperiert seit 1998 mit dem Paderborner Arbeitskreis Zahngesundheit (PAZ) und erhält so Unterstützung durch eine Ökotrophologin und eine Zahnärztin sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Themenschwerpunkte sind Zahngesundheit und gesunde Ernährung.

Informiert wurde an diesem Tag u. a. über den Zuckergehalt in vermeintlich gesunden Produkten. Es wurden Zahnfingerpuppen angefertigt und ein Theaterstück damit aufgeführt, aber auch Bücher rund um das Thema konnten angeschaut werden. Abgerundet wurde das Programm mit einer gemeinsam zubereiteten Mahlzeit, in der z. B. Brötchenfrösche oder auch Gurkenschlangen mit Phantasie entstanden sind.

Darüber hinaus wird in den Wochen nach der Informationsveranstaltung das Thema noch intensiviert. Um eventuelle Ängste der Kinder vorm Zahnarztbesuch abzubauen, wurde eine Zahnarztpraxis besucht. Dort konnten sich die Kinder vertraut machen mit den einzelnen Instrumenten und mit Hilfe von Rollenspielen lernen, Zusammenhänge besser zu verstehen und zu begreifen.

In der Arbeit mit den Kleingruppen im Kindergarten, unterstützt vor allem durch das Engagement der Eltern, wurde spielerisch und anschaulich eine Ernährungspyramide erstellt. So lernten die Kinder Nahrung zu erkennen und einzuordnen.



Seit Bestehen dieser Arbeitsgemeinschaft bekommt auch jedes Kind eine eigene Zahnbürste, die regelmäßig erneuert wird. Auch den Umgang damit und die richtige Zahnpflege wird erläutert, so dass die Kinder eigenständig im Kindergarten ihre Zähne putzen können.

Eine vollständige Dokumentation finden Sie unter dem folgendem Link:

http://www.paderborn.de/microsite/jugendamt/download/ZAHNGESUNDHEIT_IM_KINDERGARTEN.pdf

Ernährung, Umwelt, Zahngesundheit und Bewegung in KiTas

Ein Good Practice Projekt der Deutschen
Gesellschaft für Ernährung e.V.
Sektion Thüringen

GOOD PRACTICE 

Seit 1994 wird das Projekt „Ernährung, Umwelt, Zahngesundheit und Bewegung in Kindertagesstätten“ in Thüringen angeboten. Bisher waren etwa 120 Kindertagesstätten am Projekt beteiligt.

Ziel ist es, Klein- und Vorschulkindern im Alter von drei bis sechs Jahren spielerisch Grundkenntnisse bezüglich einer gesunden Ernährung, Zahngesundheit und eines positiven Umweltbewusstseins zu vermitteln.

96 % der Thüringer Kinder besuchen einen Kindergarten, so dass ein Großteil der Kinder und ihre Familien über das Setting Kindertagesstätte erreicht werden können.

Gegliedert wird das Projekt in eine Vorbereitungsphase, eine Umsetzungsphase und das abschließende Kinderfest. Die Umsetzung erfolgt durch die Mitarbeiter der Kindertagesstätte. Die Eltern sind in den drei- bis viermonatigen Projektverlauf intensiv einbezogen. Es findet eine aktive, kontinuierliche Elternarbeit statt, um die neu erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder zu festigen und in den Familienalltag einzubinden. Dabei kommen verschiedene Formen der Beteiligung zum Tragen wie z.B. Elternbriefe, Elternabende und -seminare, Einzel- und Gruppengespräche sowie die Mitarbeit der Eltern in einzelnen Projektbausteinen.

Kooperationspartnerinnen und -partner aus der Region (u. a. Umweltamt, BUND) wirken an der Umsetzung der Projektinhalte in der Kita mit und setzen Impulse für die Bearbeitung der Themen. Notwendige Materialien werden von der DGE zur Verfügung gestellt.

Im Mittelpunkt des Projektes steht das handlungsorientierte Erleben und Begreifen der Projektinhalte, z. B. lernen die Kinder sich an der Speisenzubereitung zu beteiligen.

Neben verhaltensbezogenen Aspekten versucht der Projektträger auf eine gesundheitsförderliche Gestaltung der Essensversorgung in den Kindertagesstätten einzuwirken und vermittelt die Einrichtung von Kinderküchen.

Der Baustein Zahngesundheit beinhaltet die Zahn- und Mundhygiene sowie eine zahn- gesunde Ernährung.

Im Rahmen des Projektes konnte vor allem eine intensive Zusammenarbeit und wechselseitige Unterstützung zwischen den Familien und den Kindereinrichtungen zur Förderung einer gesunden Kinderernährung, der Zahngesundheit und eines positiven Umweltbewusstseins erreicht werden.

Ergänzend zum Projekt können in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte Kochkurse für junge Mütter, insbesondere in schwieriger sozialer Lage, im Blockangebot umgesetzt werden.

Darüber hinaus werden sog. "Milchpartys" in den Kitas durchgeführt. Veranstalter sind die DGE-Sektion Thüringen, Studenten der Ernährungswissenschaften der Uni Jena und Beratungskräfte in den Regionen.

In Kooperation mit der AGETHUR e. V. in Weimar und der Landesvereinigung der Jugendzahnärzte Thüringen e. V. wird in zwei jährigen Zeitabständen ein Kita-Kongress für offeriert. Das Gesamtangebot versucht die Lebensverhältnisse der Betroffenen zu verbessern und die Lebensqualität zu steigern.

Auf Grundlage der 12 Good Practice Kriterien des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ wurden die drei Praxisbereiche Innovation und Nachhaltigkeit, Niedrigschwelligkeit sowie der Settingansatz hervorgehoben.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=00d5f23538912b5b616e5362cf29ea75&id=suche&sub=2&nr=1>

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ERNÄHRUNG E.V.
SEKTION THÜRINGEN
*Herr Witold Maichrowitz, Dornburger Str. 23,
07743 Jena, Tel.: (03641) 949749; Fax:
(03641) 949742, E-Mail: b9mawi@uni-jena.de, Website: www.dge.de*

Hilfreiche Links zum Thema Zahngesundheit

- Bundeszahnärztekammer: www.bzaek.de
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege (DAJ): www.daj.de
- Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde: www.dgzmk.de
- Internetportal der GABA GmbH: www.zahngesundheit-aktuell.de
- Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Niedersachsen e.V. (LAGJ): lagj-nds@t-online.de
- Online-Portal der BzGA: www.kindergesundheit-info.de
- Praxisdatenbank „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/:datenbank
- Seite des Deutschen Grünen Kreuzes e.V.: www.rundum-zahngesund.de

ALLGEMEINES

Sabine Fuchs

Bericht vom 2. bundesweiten Fachtag in Hannover



In den letzten Jahren ist zunehmend der Ruf nach „Mehr Männer in den Kindergarten“ zu hören. Bisher liegt der Männeranteil des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen aber nur bei gut 3,35 %.

Dieser Problematik widmete sich nun der zweite bundesweite Fachtag „Männer in Kitas“, der diesmal, nach Dresden im Jahr 2007, an der Fachhochschule für Diakonie, Gesundheit und Soziales in Hannover stattfand. Der Fachtag wurde in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule, den hannoverschen Fachschulen, in Kooperation mit der Gewerkschaft ver.di, dem ver.di Bildungswerk sowie allen Kitaträgern in Hannover vorbereitet.

Die Veranstaltung richtete sich in erster Linie an männliche Kollegen und ermöglichte in mehreren Vorträgen und vielen Workshops einen praxisorientierten Austausch. Aber auch Fachschullehrerinnen waren eingeladen und konnten dazu an einem Workshop „Kooperation mit dem Lernort Praxis“ teilnehmen und sich austauschen. Aber auch der „Markt der Möglichkeiten“ war für sie geöffnet.

Das Interesse war groß und so kamen aus nahezu allen Bundesländern und auch aus dem Ausland ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Der Fachtag wurde am Freitag durch die Plenumsveranstaltung und eine erste Workshopphase eröffnet. Abgerundet wurde der erste Tag mit einem *MännerAbend* der Begegnung und dem Markt der Möglichkeiten. Dieser „Marktplatz“ sollte den Teilnehmenden Platz bieten eigene Beiträge einzubringen z. B. über Projekte, Medien oder Literatur. Hierbei wurden auch Best Practice-Beispiele „vermarktet“ und zu regionalen Netzwerken motiviert.

Humorvoll eröffnet wurde der Fachtag von Ralf Uka, aus der Planungs- und Organisationsgruppe, mit einem Filmausschnitt aus „Keinohrhasen“, indem Til Schweiger versucht sich als Mann in einer Kita kreativ zu etablieren.

Danach folgte das Eingangsreferat von Tim Rohrmann, der deutsche Entwicklungen und europäische Perspektiven von Männern in Kindergärten aufzeigte. Ihm zufolge hat das wachsende Interesse an Männern in Kitas u. a. Ursachen in einem größeren Engagement der Väter bei der Erziehung der Kinder und der Feststellung, Arbeit mit Kindern kann Spaß machen und eine Herausforderung sein. In Deutschland hat sich laut Rohrmann einiges getan, z. B. durch das bundesweite Vernetzungsprojekt „Neue Wege für Jungs“. Aber

auch aus den Nachbarländern gibt es Spannendes zu berichten z. B. vom österreichischen Forschungsprojekt *elementar*, vom schottischen Projekt „Men in Childcare“ oder auch von den vielfältigen Maßnahmen aus Norwegen, mit denen es gelang den Männeranteil auf über 9% zu erhöhen.

Danach wurde in 15 Workshops zu Themen wie „Umgang mit dem Generalverdacht“, „Jungen und Mädchen brauchen Männer - aber wofür eigentlich?“ oder „Allein unter Frauen? - Als Mann im Kitateam“ diskutiert, sich ausgetauscht und Mut gemacht.

Der zweite Veranstaltungstag begann mit der Klärung der Frage, warum Männer in Kitas gebraucht werden, in dem Vortrag von Melitta Walter „Jedes Kind hat das Recht auf ein aufgeschlagenes Knie“. Danach folgte die 2. Workshopphase.

Bevor es zur Verabschiedung kam, beschäftigte sich Holger Brandes mit der Frage, ob wir wieder autoritärer erziehen müssen und nahm dabei Bezug zum umstrittenen Buch von Michael Winterhoff „Warum unsere Kinder zu Tyrannen werden“.

Das Feedback zum Abschluss der Veranstaltung erfolgte durch „transform“, dem Unternehmenstheater aus Hannover, in Form eines moderierten Improvisationstheaters. Erfahrungen und Ergebnisse der Teilnehmenden wurden ausgetauscht und durch 4 Schauspielerinnen und Schauspieler in lebendiger, aktiver und emotionaler Art und Weise eindrucksvoll bebildert und mit Musik hinterlegt und sorgten damit für einen würdigen Abschluss.

Der nächste Termin für die dritte Tagung steht auch schon fest: 2011 wird Köln die Männer und auch Frauen (?) beherbergen.

Nach der Tagung verabschiedete der Bundesfachtag eine Resolution an die Bundesregierung, um Personen für ihr Anliegen wachzurütteln. Darin fordern sie auf, „ein nachhaltiges Konzept zu vereinbaren, mit dem der Anteil von männlichen Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen signifikant und auf Dauer effektiv anzuheben ist“.

Weitere Informationen, z. B. Ergebnisse aus den einzelnen Workshops, finden Sie unter: www.maennerinkitas.de

Sabine Fuchs

Interview mit Ralf Uka – Organisator der Fachtagung „Männer in Kitas“

Wie sind Sie dazu gekommen die Tagung in Hannover zu organisieren?

Ich war sehr lange Fachberater bei der Stadt Hannover und habe dort auch die Kita-Männergruppe aufgebaut. Als wir gefragt wurden, ob Hannover den Fachtag organisiert, haben wir uns gemeinsam dafür entschieden und uns mit dem Thema beschäftigt. In Dresden waren wir ja „nur“ Gäste und nicht in die Vorbereitung eingebunden. Da ich mich seit zwei Jahren in Altersteilzeit befinde, konnte ich mehr oder weniger die Organisation allein in die Hand nehmen, aber mit Martin Peter von ver.di und Gerd zu Klampen von der Fachhochschule Hannover hatte ich verlässliche Partner. Die Kitamänner konnten diesen Job nicht auch noch neben der Arbeit in der Gruppe machen.

Kann man die Tagung als eine Art Weiterführung der ersten Fachtagung in Dresden sehen?

Wir haben die Impulse von Dresden aufgegriffen und einen großen Teil der Struktur der Tagung übernommen, vielleicht sogar verbessert. Ein Teil der Experten, die in Dresden dabei waren, wie Holger Brandes und Tim Rohrman, haben wir gern wieder in Hannover mit eingebunden. Es ist sehr schön, dass auch durch die nächste Tagung in Köln, von Martin Verlinden organisiert, eine Art Fortschreibung erhält und somit eine Tradition entsteht.

Wer hatte die Idee mit dem Theater als Abschluss der Veranstaltung?

Da habe ich wohl die Schuld. Ich bin es leid von Tagungen, die zum Schluss der Veranstaltung ihre Ergebnisse auf langweiligen Pinnwänden präsentieren. Deshalb haben wir in Hannover unsere Ergebnisse nur im Flur ausgestellt und das Unternehmenstheater transform engagiert. Wir wollten einen Abschluss, mit dem die Teilnehmer motiviert nach Hause fahren. Durch das Improvisationstheater konnten wir aufgreifen, was bei den Teilnehmenden an Emotionen durch die Tagung geblieben ist. Ich habe bewusst vorher mit den Schauspielerinnen und Schauspielern nichts inhaltlich abgesprochen.

Warum sollte der Fachtag in Hannover erstmals auch für Frauen geöffnet werden?

In die inhaltliche Vorbereitung der Tagung waren die Fachberatungen und die Fachschulen eingebunden. Da in den Fachschulen überwiegend Fachschullehrerinnen arbeiten, kamen wir bei der Suche nach Themen für die Workshops auch auf die Problematik des Missbrauchs. Je mehr Männer sich in der Ausbildung befinden, desto mehr werden die Fachschulen mit diesem Thema konfrontiert. Aber wie gehen die Fachschulen damit um? Das hat die hannoverschen Fachschullehrerinnen sehr beschäftigt und deshalb haben wir entschieden, die Männertagung im Bereich Ausbildung auch für Fachschullehrerinnen und -lehrer zu öffnen. Bundesweit haben wir alle Fachschulen angeschrieben und eingeladen, aber die Resonanz war enttäuschend, Chance vertan.

Wie wird es 2011 in Köln?

Da sind wir noch am Anfang der Gespräche, aber unsere Fehler werden die Kölner nicht wiederholen, die haben ein Recht auf eigene Fehler. Workshops, die Anteile von Selbsterfahrung beinhalten, würde ich für Frauen weiterhin nicht öffnen. Geht es um fachliche Inhalte, dann gern. Männer zu motivieren, in Kitas zu arbeiten ist eine Sache der Männer, da haben es Frauen schwer, deshalb ist eine Veranstaltung nur für Männer auch wichtig. Workshops eben, in denen es keine Konkurrenz gibt und keiner den „Gockel geben muss“.

Sind Sie zufrieden mit der Tagung?

Ich bin sehr zufrieden! Es war sehr arbeitsintensiv, sehr dicht für die Leute und sie haben vieles mitgenommen. Die Vorträge waren für viele Teilnehmer Meilensteine und kamen gut an. Viele Mails mit ausgesprochen positiven Reaktionen und Meinungen habe ich erhalten. Bis auf den Teil für die Fachschullehrerinnen und -lehrer bin ich wirklich zufrieden. Auch räumlich hat das gut gepasst, der Service war ausgezeichnet.

Und übrigens stellen wir alle Ergebnisse der Fachtagung in den nächsten Tagen auf die Website. Dann können auch die Frauen sehen, woran wir gearbeitet haben.

Wie kam es zu dem Appell an die Bundesregierung?

Den hat Martin Verlinden losgetreten und der wurde nach der Verabschiedung nur noch im kleinen Kreis redaktionell abgeschlossen. Uns war klar: „Unbedingt, raus damit! Wir wollten

ein Signal senden!“ Inzwischen gibt es erste Reaktionen aus der Politik, aber die sind noch sehr unkonkret. Von den öffentlichen Trägern fühlten wir uns wirklich nicht ernst genommen mit dem Thema. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat uns schön gegen die Wand fahren lassen, obwohl es sich um eine Bundestagung handelte! Dabei hätten wir das Geld dringend gebraucht. Zwischenzeitlich hing die Tagung absolut in der Luft. Zum Glück haben uns das nifbe, die Stadt Hannover, ver.di, die Fachhochschule und die Klosterkammer Hannover finanziell über Wasser gehalten. Trotzdem mussten wir, entgegen unserer ursprünglichen Planung, die Beiträge von 40 auf 50 Euro erhöhen.

Warum glauben Sie persönlich sind Männer in Kitas wichtig?

Die Hälfte der Welt besteht nun mal auch aus Männern, deshalb ist es wichtig, Männer in Kindertageseinrichtungen zu haben und das müsste sich auch in der Grundschule fortsetzen. Kinder müssen das andere Geschlecht auch kennen lernen und erleben, wie die eigentlich so ticken. Das ist notwendig und muss zum Selbstverständnis werden. Man sollte sich vielleicht auch Gedanken machen, ob alle Mitarbeiter Erzieherinnen und Erzieher sein müssen. Wieso keine Tischler? Wir müssen auch andere Professionen in die Kitas holen. Natürlich ist die Basis-Qualifikation wichtig! Leider werden manchmal Männer eingestellt, um wenigstens einen Mann in der Kita zu haben und das geht dann auch mal schief. Sinnvoller wäre es, vorher ein Anforderungsprofil zu formulieren und mit der Qualifikation abzugleichen.

Und Kitas sollten offensiv mit ihren „Dschunxx“ werben. Männer sind ein Qualitätsmerkmal für jede Kita, das hat sich inzwischen auch bei den Eltern rumgesprochen.

Vielen Dank für das Interview!

RALF UKA

Homepage: www.maennerinkitas.de

Neues Internet-Portal zur Kindergesundheit



Eltern, aber auch Fachkräfte beschäftigen viele Fragen rund um das gesunde Aufwachsen von Kindern: Das erste Lebensjahr, Entwicklung, Ernährung, Schlafen oder Gesundheitsrisiken vorbeugen.

Mit dem Internetportal www.kindergesundheit-info.de bietet die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) umfassende und praxisnahe Informationen zum gesunden Aufwachsen von Kindern: interessenneutral, qualitätsgesichert, nach aktuellem wissenschaftlichem Stand.

Um das Portal bei Eltern bekannt zu machen, wurden Faltblätter, Plakate, Magnetpins und Abreißblöcke erstellt, die kostenlos erhältlich sind und bei der BZgA bestellt werden können.

Übrigens: mit dem Newsletter sind Sie immer auf dem neuesten Stand, dieser kann über die Kontaktadresse abonniert werden.

<http://www.bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=bvpq&snr=6796&termine=alle&t=Portal%20fuer%20Kindergesundheit&nocache=1>

www.kindergesundheit-info.de

13. Kinder- und Jugendbericht

Im Auftrag des Bundesfamilienministeriums ist 2007 eine interdisziplinär zusammengesetzte Sachverständigenkommission beauftragt worden, zukunftsweisende und realistische Handlungsoptionen für Politik und Gesellschaft zu erarbeiten. Der 13. Kinder- und Jugendbericht wurde im Januar 2009 an die Bundesministerin übergeben.

Mit dem Titel „Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen – Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der

Kinder- und Jugendhilfe" empfiehlt die zuständige Sachverständigenkommission unter Prof. Dr. Heiner Keupp eine bessere Vernetzung der vorhandenen Angebote und Strukturen von Jugendhilfe, Sozialhilfe und Gesundheitswesen.

Der Bericht kann unter dem folgenden Link kostenlos heruntergeladen werden:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=128950.html>

Tipps für eine kindersichere Weihnachtszeit

Obwohl anders gewünscht, ist die Adventszeit eine eher hektische Zeit in Familien mit Kindern. Eile, Stress und schnelles Hantieren führen jedoch immer wieder zu Kinderunfällen in der eigenen Wohnung. Sie wären vermeidbar, wenn Mütter, Väter und Großeltern ein paar einfache Regeln beachten würden.

In einer Checkliste hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V. (BAG) die wichtigsten Tipps für eine kindersichere Adventszeit zusammengestellt. So kann die eigene Wohnung auf gefährliche Orte, Situationen und Gegenstände überprüft werden.

Checkliste kindersichere Weihnachten

Kochen und Backen

- Plätzchenbacken mit Kindern nur, wenn dabei noch Zeit und Ruhe zum Reden, für Fragen und Erklärungen ist
- kleinere Kinder können die Backaktivitäten vom Hochstuhl oder Laufstall aus beobachten
- bevor es losgeht: sich den Gefahren- und Unfallquellen wie Herd, Backofen, Wasserkocher, Messer bewusst machen, um die Kinder effektiv zu schützen
- den Kindern ein gutes Vorbild sein: Topflappen benutzen, vorsichtig mit Heißem umgehen, Umsicht und Sorgfalt walten lassen, heiße Töpfe und Pfannen auf den hinteren Herdplatten abstellen
- mit kleinen Kindern niemals Erdnüsse zum Backen oder Naschen verwenden, sie sind

der häufigste Grund für Erstickungsunfälle durch Verschlucken

Dekoration

- keine Tischdecke, sonst wird der Tisch schnell vor dem Dessert des Festessens abgeräumt
- den Adventskranz nie unbeaufsichtigt lassen, denn trockenes Tannengrün oder Dekorationsteile könnten Feuer fangen oder die Kinder wollen mit der faszinierenden Flamme spielen
- möglichst einen Feuerlöscher oder zumindest einen Eimer Wasser, eine gefüllte Gießkanne, alternativ auch einen Pfannendeckel oder eine Wolldecke zum Ersticken des Feuers in der Nähe bereithalten
- Rauchmelder sollten in jedem Haushalt installiert sein, sie warnen frühzeitig



Weihnachtsbaum

- den Baum am besten mit einer reißfesten Kordel, die mittig um den Stamm geführt wird, an einem gedübelten Haken an der Wand befestigen, um ein Umstürzen zu verhindern
- Baumschmuck: nicht zu kleinteilig, mit ungiftigen Farben bemalt und bruchstabil
- lieber selbst gebastelte Strohsterne als fragile Kugeln mit Glitter, die leicht zerbrechen, wenn sie herunterfallen
- GS-geprüfte Lichterketten besser als echte Baumkerzen

Geschenke und ihre Verpackung

- Schnüre und Tüten: Leere Plastiktüten und Schnüre möglichst direkt verknoten, so geraten die Kinder gar nicht erst in Versuchung, die Tüten über den Kopf zu ziehen (Erstickungsgefahr!)

- Geschenkverpackungen an einer Stelle sammeln und von den Kleinsten entfernen, (Verschluckungsgefahr)
- andere Geschenke, die nicht für die Kleinen gedacht sind, direkt auf einen Tisch außerhalb ihrer Reichweite stellen
- wenn alles ausgepackt ist, können die Gaben auch gemeinsam mit den Kindern in die Hand genommen und betrachtet werden
- Spielzeug mit dem Warnhinweis „Nicht für Kinder unter drei Jahren!“ gehört nicht in Babys Hände (Verschluckungsgefahr!)

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT MEHR SICHERHEIT FÜR KINDER E.V.

Pressekontakt über Karoline Becker, Tel.: (0228) 207 27 27, Fax (0228) 207 27 28, E-Mail: presse@kindersicherheit.de, Website: www.kindersicherheit.de

Bonner Tag der Kindersicherheit

Preisträger aus Kindertagesstätten beim Bonner Tag der Kindersicherheit ausgezeichnet

Um Kinder und Eltern auf die Unfallgefahren durch Vergiftungen aufmerksam zu machen, veranstaltet die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder zusammen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) den Bonner Tag der Kindersicherheit. Er ist Teil der bundesweiten Kampagne „Sicher aufwachsen. Kinder vor Vergiftungen schützen!“, die von der BAG und dem BMU ins Leben gerufen wurde, um Vergiftungsunfälle von Kindern zu verhindern.

Im Rahmen der Kampagne wurde der Malwettbewerb „Achtung, giftig!“ für Bonner Kindertagesstätten ausgerufen. Die Drei- bis Sechsjährigen sollten in Bildern festhalten, was sie über Vergiftungen bereits wissen und wie sie sich davor schützen können.

Zu dem Thema hat die BAG vielfältige Materialien wie Broschüren, Informationsflyer und eine Posterserie zusammengestellt. Flankiert werden diese Materialien von einer Broschüre des Bundesinstituts für Risikobewertung zur richtigen Vorgehensweise, wenn ein Kind problematische Substanzen zu sich genommen

⁴Quelle: <http://www.sicherheits-tipps.de/haushalt-sicherheit-weihnachten>

hat. Im Rahmen der Kampagne werden bundesweit Veranstaltungen organisiert, um Kinder und Eltern auf die Unfallgefahren durch Vergiftungen aufmerksam zu machen.

Weitere Informationen finden Sie auf www.kindersicherheit.de

Turntiger tanzt mit neuen Partnern

Sparkassen in Niedersachsen unterstützen Kinderturnen



Im Rahmen der Lehrertagung Kinderturnen „Wir bewegen Kinder“ in Salzgitter im September 2009 besiegelten der Sparkassenverband Niedersachsen (SVN) und die Niedersächsische Turnerjugend (NTJ) eine umfassende Kooperation zur Unterstützung des „Turntiger-Projektes“. Ziel des Projektes ist, die Qualität im Kinderturnen zu erhöhen.

Die Niedersächsische Turnerjugend ist die selbstverwaltete Kinder- und Jugendorganisation des Niedersächsischen Turner-Bundes e.V.. Der Turntiger ist der Botschafter des Kinderturnens, der „Kinderstube des Sports“. Es wurde eigens ein „Turntigersong“ von dem Liedermacher Volker Rosin komponiert und auch ein „Turntigertanz“ einstudiert.

Der Turntiger setzt Zeichen gegen Bewegungsarmut und Übergewicht und steht gleichzeitig für die hohe Qualität des Niedersächsischen Turnerbundes.

Das Helferteam des Turntigers, das sich aus ehrenamtlichen Kräften zusammensetzt, reist in ganz Niedersachsen umher und kommt dabei auf vielen Festen und Veranstaltungen zum Einsatz.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.ntj.de

Abgespeist

Die foodwatch Kampagne gegen Werbelügen und Etikettenschwindel

Im Jahr 2002 wurde die Verbraucherrechtsorganisation foodwatch gegründet. Foodwatch entlarvt verbraucherfeindliche Praktiken der Lebensmittelindustrie und kämpft für das Recht der Verbraucher auf qualitativ gute und gesundheitlich unbedenkliche Lebensmittel. Foodwatch ist ein gemeinnütziger Verein, unabhängig von Staat und der Lebensmittelwirtschaft und finanziert sich aus Förderbeiträgen und Spenden.

Auf der *abgespeist*-Kampagne stellt foodwatch regelmäßig Beispiele für die alltägliche Irreführung mit Lebensmitteln vor und deckt seit nunmehr zwei Jahren den Etikettenschwindel der Nahrungsmittelindustrie auf.

Produkte wie Capri-Sonne, Kinder-Riegel oder auch Frucht-Tiger werden genau unter die Lupe genommen und für die Verbraucherinnen und Verbraucher in einer anschaulichen und verständlichen, aber auch ironischen Art und Weise präsentiert.

Im November hatte foodwatch aufgefordert im Kühlregal nach den süßesten Milchprodukten für Kinder zu suchen. "Sieger" der Aktion DSDZ (Deutschland sucht die größte Zuckerbombe) stellt „Kinder Chocofresh“ mit 39,7 Prozent Zuckeranteil dar! Ferrero belegt gleich mit mehreren Produkten die ersten Plätze.

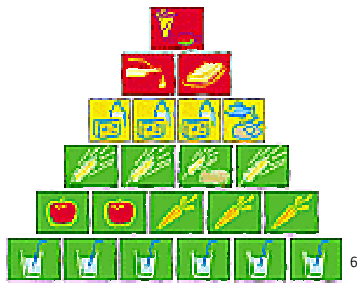
Kompaktinfos zu allen Produkten und Flyer zur Kampagne können auf der Homepage kostenlos heruntergeladen werden.

FOODWATCH

Brunnenstraße 181, 10119 Berlin, Tel.: (030) 28 09 39 95, E-Mail: info@abgespeist.de,
Website: www.foodwatch.de,
www.abgespeist.de

⁵ <http://www.gymweltjugend.de/index.php?id=72>

Die neue Ernährungspyramide – „Eine für alle“



Der aid-infodienst und die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) haben sich dieses Jahr gemeinsam für eine praktische Vereinfachung der bestehenden Varianten von Ernährungspyramiden entschieden. Mehr Vollkornprodukte, reichlich Gemüse und Obst, bevorzugt pflanzliche Öle, das sind die zentralen Ernährungsbotschaften, die beide Gesellschaften künftig stärker akzentuieren wollen.

Die Vorteile sind:

- eine klare Orientierung
- es kommt nicht mehr zu Verwechslungen
- es gilt als „Familienpyramide“ für jung und alt
- es gibt keine Umstellung mehr, wenn die Kinder zu Erwachsenen werden
- die Botschaft „Gemüse und Obst - nimm fünf am Tag!“ ist nun auch für Kinder auf den ersten Blick erkennbar

Die Ernährungsempfehlungen für Kinder haben sich damit aber nicht geändert und sind immer noch aktuell! Lediglich wurde die grafische Darstellung dieser Empfehlungen vereinheitlicht.

Die bisherigen aid-Medien mit der Kinderpyramide stellen auch weiterhin die Empfehlungen des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE) für eine Optimierte Mischkost (optimiX) dar und können weiterhin verwendet werden. Allerdings wird der aid infodienst die Kinderpyramide nicht mehr in seinen Medien verwenden. Die meisten Medien sind bereits umgestellt.

Die neue einheitliche Ernährungspyramide richtet sich an alle Personengruppen (Untergewichtige, Stillende, Profisportler etc.). Denn sie ist so flexibel, dass sie sich dem Alter und Geschlecht, der sportlicher Aktivität und auch physiologischen Besonderheiten ihrer Nutzer anpasst.

Detaillierte Informationen finden Sie unter:

http://aid.de/ernaehrung/ernaehrungspyramide_faq_pyramidenumstellung.php

<http://www.dge.de/modules.php?name=News&file=article&sid=404>

LITERATUR & CO

„Dabeisein ist nicht alles“

Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten

Nach einer Einführung in die Thematik über Peer-Beziehungen von Kindern im Allgemeinen und Forschungsergebnissen zu Projekten in Kindertagesstätten befassen sich die Autorinnen und Autoren mit Theorien, Konzepten, Analysen sowie der Bedeutung von »Integration« und »Inklusion« im Umgang mit behinderten und benachteiligten Kindern in Kindergärten. Der dritte Teil des Buches gibt einen Überblick über Forschungsstände, deren Ergebnisse und Folgerungen für die Praxis. Abschließend werden pädagogische Herausforderungen sowie Methoden der Förderung aus Deutschland und weltweit vorgestellt. Dieses Buch gibt durch seine internationalen Autorinnen und Autoren (USA, Norwegen, Schweden, Großbritannien und Deutschland) Anstoß zu Diskussionen über den Paradigmenwechsel in der Pädagogik - weg vom Integrations- hin zum Inklusionsparadigma - und detaillierte Einblicke in den Umgang mit behinderten und benachteiligten Kindern in unterschiedlichen Ländern.

MAX KREUZER, BORGUNN YTTERHUS (HRSG.): *„Dabeisein ist nicht alles“ – Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten*, Ernst Reinhardt Verlag, München, 2008, ISBN 978-3-497-01960-1, 307 Seiten, 24,90 Euro.

⁶ Quelle: aid

Das wissbegierige Kind

Wie lernen Kinder? Was weiß die Forschung, was junge Kinder wissen? Diesen Fragen widmet sich der von Lilian Fried herausgegebenen Sammelband, der in sechs Kapiteln Grundlagen und aktuelle Theorien über die Entwicklung von Wissensprofilen und Lernstrategien von Kindern vorstellt. Kapitel II – V bearbeiten jeweils einen eigenen Bildungsbereich. Der Leser oder die Leserin erfährt, wie Kinder sich mathematisch-naturwissenschaftliches, schriftsprachliches, sozial-emotionales und spirituell-religiöses Wissen aneignen. Darüber hinaus erhalten pädagogische Fachkräfte und allgemein Interessierte Anregungen, wie die Wissensentwicklung von Kindern dokumentiert und gefördert werden kann.

LILLIAN FRIED (HRSG.): *Das wissbegierige Kind. Neue Perspektiven in der Früh- und Elementarpädagogik.* Juventa Verlag, Weinheim und München, 2008, 200 Seiten, ISBN 978-3-7799-1603-1, 21,00 Euro.

Gesundheitszirkel in Kindertagesstätten

Gesundheitsfördernde Maßnahmen im Setting Kita nehmen an Bedeutung zu. Die Zielgruppe entsprechender Aktivitäten sind meist Kinder und selten die oft stark belastete Berufsgruppe der Erzieherinnen und Erzieher. Attiya Khan zeigt mit ihrem Manual für die Moderation von Gesundheitszirkeln eine Möglichkeit auf, wie gemeinsam mit den Beschäftigten gezielt an Belastungen gearbeitet und Lösungsmaßnahmen entwickelt werden können. Dafür hat sie das Instrument „Gesundheitszirkel“ auf die Bedürfnisse von Beschäftigten in Kindertagesstätten angepasst. Das Manual ist besonders Moderatorinnen und Moderatoren von Gesundheitszirkeln zu empfehlen. Sehr übersichtlich und praxisnah werden hilfreiche Moderationsmethoden und der Ablauf von einzelnen Zirkelsitzungen beschrieben. Darüber hinaus werden Kopiervorlagen zu bestimmten Schritten der Moderation bereit gestellt. Die Ergebnisse der evaluierten Gesundheitszirkel machen Mut das Manual in der Praxis auszuprobieren. Es zeigte sich, dass die gemeinsame Lösung von Problemen eine teamstärkende Wirkung hat und Belastungen reduziert werden können.

ATTIYA KHAN: *Gesundheitszirkel in Kindertagesstätten – Manual für die Moderation.* VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken, 2007, 56 Seiten, ISBN 978-3-8364-5688-3, 49 Euro.

Neue Wege gehen – Entwicklungsfelder der Frühpädagogik

Die Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten haben sich geändert. Sie sollen inzwischen auch einen Bildungsauftrag erfüllen. Deshalb wird es als dringend erforderlich angesehen, den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers auf Hochschul-ebene anzuheben. So sollen die Möglichkeiten, die sich durch Frühförderung von Kindern ergeben, ausreichend genutzt werden. Der erste Teil des Buches beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der Berufsfeldentwicklung. Im weiteren Verlauf werden Themen wie Resilienz, Umgang mit Medien sowie Elternarbeit und Naturwissenschaften als Herausforderungen für die Frühpädagogik diskutiert.

KLAUS FÖHLICH-GILDHOFF, IRIS NENTWIG-GESEMANN, PIA SCHNADT (HRSG.): *Neue Wege gehen – Entwicklungsfelder der Frühpädagogik.* Ernst Reinhardt Verlag, München und Basel, 2007, 159 Seiten, ISBN 978-3-497-01951-9, 21,90 Euro.

Gesunde Kinder – Ein Motivationsbuch

Das Buch richtet sich insbesondere an Eltern von übergewichtigen Kindern. Es soll zum Einen informieren, zum Anderen vor allem die Zielgruppe motivieren, sich aktiv der Gesundheit ihrer Kinder anzunehmen. In dem Buch werden in einer gut verständlichen Art und Weise die Zusammenhänge und Folgen des Übergewichts bei Kindern erläutert. Es werden alltagsnahe Erläuterungen zu der psychischen Situation von übergewichtigen Kindern sowie zu der Bedeutung von Eltern und dem sozialen Umfeld (Großeltern, Freunde, Hobbys) gegeben. Diese werden von der Autorin mit praxisnahen Erfahrungen aus dem Therapie- und Präventionsprogramm „Moby Dick“ untermauert. Einen großen Teil nehmen Hintergrundinformationen und Empfehlungen zur gesunden Ernährung,

zum Essverhalten und zu mehr Bewegungsmöglichkeiten ein. Im Anhang des Buches gibt es zudem praktische Bewegungsübungen und Rezeptempfehlungen, die im Familienalltag ausprobiert werden können.

CHRISTIANE PETERSEN: *Gesunde Kinder – Ein Motivationsbuch*. Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/ München, 2007, 208 Seiten, ISBN 978-3-7205-5016-1, 19,95 Euro.

Angewandte Kindheitswissenschaft

Die Autorinnen verstehen Kindheit als einen zu gestaltender Lebenszeitraum der unter bestimmten rechtlichen, institutionellen, ökonomischen kulturellen räumlichen und zeitlichen Bedingungen steht. Zentrale Forschungsschwerpunkte der neuen Kindheitswissenschaft sind zum einen die Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen und zum anderen das eigene Erleben und die eigenen Erfahrungen der Kinder unmittelbar in die Forschung einzubeziehen. Es ist weniger der kindliche Entwicklungsstand als vielmehr die Wahrnehmung der Erwachsenen, durch die Kinder behindert werden, an vielen Teilen des gesellschaftlichen Lebens und an maßgeblichen Entscheidungen teilzunehmen. Angewandte Kindheitswissenschaften wollen politische Hilfestellung geben, soziale-, kindheits-, gesundheits- und familienpolitische Maßnahmen zu ergreifen, die Kindern wirklich nutzen. Durch vielfältige Autorenbeiträge wird ein Einblick in die Lehrgebiete der Angewandten Kindheitswissenschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal gegeben.

EVA LUBER, BEATRICE HUNGERLAND (HRSG.): *Angewandte Kindheitswissenschaft. Eine Einführung für Studium und Praxis*. Juventa Verlag Weinheim und München, 2008, 272 Seiten, ISBN 978-3-7799-2223-0, 19,50 Euro.

Karies und Baktus

In diesem Buch des norwegischen Schriftstellers wird auch für kleine Kinder anschaulich und spannend vermittelt, wie Zahnkaries entsteht, was man dagegen tun kann und was in einer Zahnarztpraxis passiert. Allerdings gibt es vor allem wegen der dramatischen Darstellung und der Verniedlichung der beiden "Bösewichter"

ganz unterschiedliche Meinungen über dieses Buch. Es sollte Kindern nur mit den entsprechenden Erklärungen vorgelesen werden.

EGNER, THORBJÖRN (HRSG.): *Karies und Baktus*. Bertelsmann Verlag, München, 1997, 48 Seiten, ISBN 3570016943, 7,50 Euro.

Babys Mundgesundheit

Die Informationsbroschüre „Babys Zähne sollen strahlen – richtiges Trinken hilft dabei“ von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. ist in neun Sprachen erhältlich (u. a. Türkisch und Arabisch) und gibt Ratschläge wie die Milchzähne eines Kindes möglichst lange kariesfrei bleiben und Fehlbildungen des Kiefers vermieden werden können.

DEUTSCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR JUGENDZAHNPFLGE E.V.
Von-Sandt-Straße 9, 53225 Bonn, Tel.: (02 28) 69 46 77, Fax: (02 28) 69 46 79
E-Mail: info@daj.de, Homepage: www.daj.de

Biss für Biss - Gesunde Zähne

Ein Ratgeber rund um das Thema „Gesunde Zähne“. Dabei geht es vom Milchzahn bis zum Dauergebiss um Karies, um zahngesunde Ernährung bis hin zur richtigen Zahnpflege und den oft so gefürchteten Besuch beim Zahnarzt. Diese Broschüre liefert viele wichtige Informationen sowie hilfreiche Tipps für die Zahngesundheit der ganzen Familie.

BARBARA DOHMEN, MONIKA HEINIS, CLAUDIA LAU-
PERT-DEICK: *Biss für Biss - Gesunde Zähne*. Aid Infodienst, Bonn, 2003, 28 Seiten, ISBN 3-8308-0325-7, 1,50 Euro.

Wilde Herde

Drei Kindertagesstätten und drei Schulen aus der Region Bad Nauheim / Friedberg (Hessen) machen anhand exemplarischer Tagespläne vor, wie's lecker und eigenständig in der Küche und in der Freizeit zugehen kann. Eine Woche Wilde Herde: Koch- und Bewegungsspaß für Kinder, für die ganze Familie. Praxisnah, praxiserprobt, von Kindern für Kinder zubereitet und

vorgeführt. Die Kindertagesstätte am Hochwald in Bad Nauheim eröffnet den wilden Reigen mit dem Montag. Nach diesem auf- unternden Start in die Woche sorgt der Be- reuungsverein der Jim-Knopf-Grundschule aus Wölfersheim für viel Spaß und gute Laune am Dienstag, gefolgt vom Kinderhaus am Gold- stein, Bad Nauheim, das für den wilden Mitt- woch verantwortlich ist. Die Kita Regenbogen aus Friedberg/Bruchenbrücken hält die Wilde Herde am Donnerstag in Höchstform. Dank der leckeren Rezeptideen und spaßigen Be- wegungsspiele der Frauenwaldschule aus Bad Nauheim/Nieder-Mörlen am Freitag direkt ins Wochenende. Das übernimmt die Stadtschule an der Wilhelmskirche in Bad Nauheim, die ein wildes, aber genussvolles Wochenend- vergnügen präsentiert.

Bestellbar per E-Mail: info@kiksup.de, 10,00 Euro.

Tolle Sachen mit den Vätern... Impulse und Ideen für Kitas

In den letzten beiden Jahren haben die Auto- ren dieser Broschüre auf Initiative der eaf West- falen-Lippe das Projekt „Tolle Sachen mit den Vätern“ durchgeführt. In zahlreichen Ge- sprächen mit Fachkräften und Vätern wurde darüber nachgedacht, was väterfreundliche Kitas auszeichnet. Bei Besuchen von Ein- richtungen, die bereits gute Erfahrungen in der Vater-Kind-Arbeit gemacht haben, wurden die Erkenntnisse vertieft. In Diskussionen innerhalb der beteiligten Organisationen und Verbände wurde darüber nachgedacht, wie das Thema in den nächsten Jahren weiter vorangebracht werden kann. In der Broschüre werden die wichtigsten Erfahrungen des Projektes zusammengefasst. Sie dient der Verbreitung positiver Ansätze der Vater-Kind-Arbeit, liefert wichtige Informationen und unterstützt die Reflexion der Arbeit von Fachkräften, Trägern und Kooperationspartnern.

Herunterzuladen oder zu bestellen ist die Bro- schüre auf der Homepage der Diakonie Rhein- land-Westfalen-Lippe e.V.:

[http://www.diakonie-
rwl.de/index.php/mID/6.15.6/lan/de](http://www.diakonie-
rwl.de/index.php/mID/6.15.6/lan/de)

Ich sag Nein!

Die für Kindergarten- und Grundschulkindern geeigneten Arbeitsmaterialien dienen der Prä- vention von sexuellem Missbrauch. Neben einem Überblick über die Problematik und allgemeinen Praxisanregungen in der Form von Spielen, Liedern und Texten enthalten sie eine fünf Stunden umfassende Unterrichtseinheit für die dritte und vierte Grundschulklasse. Mit Hilfe der präsentierten Lerneinheiten, (Kreis-, Bewegungs-, Rollen-) Spiele, Geschichten, Ge- dichte, Lieder, Reime, Mal- und Bastelaktivitä- ten sowie Pantomimen wird (Klein-) Kindern praxisnah geholfen, u. a. Gefühle zu erkennen und zu benennen, Ängste zu verbalisieren oder auch zwischen angenehmen und unange- nehmen Berührungen zu differenzieren.

GISELA BRAUN, MARTINA KELLER: *Ich sag Nein!
Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen
Mißbrauch an Mädchen und Jungen.*
Verlag an der Ruhr, 2008, 76 Seiten,
ISBN 978-3-8346-0431-6, 19,50 Euro.

Beobachtung und Entwicklungs- dokumentation im Elementarbereich

Qualitätsgeprägte Beobachtungen sind die Grundlage für kompetentes und professionelles Handeln in der Elementarpädagogik. Es kann und muss zur Basisfähigkeit jeder Erzieherin und jeden Erziehers gehören, ziel- orientierte Beobachtungen zu planen, vorzu- nehmen und auszuwerten sowie die Ergeb- nisse angemessen zu dokumentieren. Das Arbeitsbuch "Beobachtung und Entwicklungs- dokumentation im Elementarbereich" unter- stützt Erzieherinnen und Erzieher bei der Ent- wicklung eines eigenen Beobachtungs- und Dokumentationskonzepts. Dabei stehen u. a. folgende Fragen im Mittelpunkt: Welchen aktuellen Herausforderungen muss sich eine bildungsorientierte, beobachtungsaktive Praxis stellen? Welche Grundsätze sind zu be- achten, damit qualitätsgeprägte Beobachtung gelingt? Wie können zielorientierte Beob- achtungen geplant, systematisch aufgebaut und durchgeführt werden? Neben praktischen Hinweisen und Beispielen sind in dem Buch zahlreiche ausgearbeitete Beobachtungs- bögen und -protokolle enthalten. Ausführliche Stichworthilfen liefern das nötige Handwerks- zeug für die Erstellung von Entwicklungs-

dokumentationen. Abgerundet wird der Band durch eine CD-ROM, auf der die vorgestellten Beobachtungsbögen und Materialien in digitaler Form zur Verfügung stehen.

ARMIN KRENZ: *Beobachtung und Entwicklungsdokumentation im Elementarbereich*. Olzog Verlag GmbH, München, 240 Seiten, ISBN 978-3-7892-1749-4, 20,90 Euro.

Wie wir beim Essen betrogen werden und was wir dagegen tun können

Der Begründer von foodwatch, Thilo Bode, schildert in seinem Buch die empörenden Zustände auf dem Lebensmittelmarkt. Immer wieder taucht Gammelfleisch auf. Lebensmittel enthalten zu viele Pestizide, Dioxine oder Uran. Und die Verbraucher dürfen nicht wissen, welche Produkte betroffen sind. Statt dessen geben Politik und Industrie ihnen die Schuld an dem Dilemma. Ihre "Geiz ist geil"-Mentalität lasse die Qualität und Sicherheit der Lebensmittel sinken, heißt es. In seinem aktuellen Buch zeigt Thilo Bode die wirklichen Ursachen: Das Problem sind nicht die geizigen Verbraucher, sondern der Fehler liegt im System. Die Politik muss die Spielregeln ändern. Handel und Hersteller müssen ehrlich draufschreiben, was drin ist. Und es muss drin sein, was drauf steht. Doch dies wird nur geschehen, wenn die Verbraucher sich gemeinsam wehren. Sein Appell: Verbraucher müssen sich zusammenschließen und gemeinsam für ihre Rechte kämpfen.

THILO BODE: *Wie wir beim Essen betrogen werden und was wir dagegen tun können*. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 253 Seiten, ISBN 978-3-10-004307-8, 14,90 Euro.

Welche Marke steckt dahinter?

Sparen beim Lebensmitteleinkauf? Welcher Verbraucher möchte das nicht! Mit dem Griff zu No-Name-Produkten ist das ohne Qualitätseinbußen möglich, denn diese werden in der Regel von großen Lebensmittelfirmen hergestellt, sind aber deutlich günstiger als deren bekannte Markenerzeugnisse. Martina Schneider deckt im neuen Ratgeber "Welche Marke steckt dahinter?" anhand von über 160 aktuellen

Beispielen aus allen wichtigen Discountern und Supermärkten auf, welche Hersteller hinter den unbekanntem Doppelgängern stehen. Ein Blick reicht, um das Sparpotential zu erkennen: Alle Produkte und ihre prominenten Markendoubles werden mit Bild, konkreter Kostenersparnis und mit den wichtigsten Hintergrundinformationen vorgestellt. Die übersichtliche Darstellung ermöglicht zudem einen konkreten Vergleich der einzelnen Handelsunternehmen: Wer ist der günstigste Anbieter?

MARTINA SCHNEIDER: *Welche Marke steckt dahinter? Neues vom Markendetektiv: 160 topaktuelle No-Name-Produkte und ihre prominenten Hersteller*. Südwest Verlag, 2009, 112 Seiten, ISBN 978-3-517-08561-6, 6,95 Euro.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Datum/Tagungsort	Titel	Information über ...
14. 01. 2010 Mainz	Fachtag "Kindergesundheit und Migrationshintergrund" Fachtag des Regionalen Knotens	Inhaltlich wird es um den Faktor Migrationshintergrund im Kontext von Kindergesundheit, Kinderarmut und sozialer Benachteiligung gehen. Mit Frau Dr. Liane Schenk konnte die Mitautorin des Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KIGGS) als Referentin für den Fachtag gewonnen werden. Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan, Experte der Deutschen Islamkonferenz und Hochschullehrer an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg wird sich im zweiten Hauptreferat mit geschlechtsspezifischen, religiösen und ethischen Tabuisierungen, Erziehungsstilen und Folgen von Migration für die psychische Gesundheit befassen. http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/bot_Seite4647.html
15.-17. 01. 2010 Bad Orb	Kinder in Bewegung – Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen	Mit der Tagung sollen die Bedeutung bewegungsorientierter Konzepte zur Therapie psychischer und psychosozialer Störungen beleuchtet und Möglichkeiten der Prävention und gezielter Bewegungsförderung aufgezeigt werden. http://www.ekkw.de/akademie.hofgeismar/Programm/10068_Kinder_in_Bewegung.pdf
22.-24.01.2010 Berlin	Kinder aus suchtbelasteten Familien – Hilfe hat viele Gesichter	Auf der zweiten Strategiekonferenz sollen gemeinsame Strategien entwickelt werden, um die Situation von Kindern in Suchtfamilien zu verbessern. Hierfür werden zunächst die Impulse aus der ersten Konferenz 2008 aufgegriffen und verstärkt. Anschließend soll herausgestellt werden, was für Kinder wichtig ist, unter welchen Bedingungen und wie genau Hilfe wirkt, welche Netzwerke aufgebaut werden können und wie die Arbeit finanziert werden kann. http://www.nacoa.de/index.php/ueber-nacoa/unsere-projekte/zweite-strategie-konferenz
25.02.2010 Hannover	Fachtagung: Früh übt sich ... Jedes Kind lernt anders. Bildung und Gesundheit in der Kita.	Die landesweite Fachtagung richtet sich an verantwortliche Fachkräfte in pädagogischen Einrichtungen sowie andere Expertinnen und Experten aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung. In Vorträgen, Diskussionen und Workshops werden auf der Tagung u. a. folgende Themen bearbeitet: Neurobiologie, Bildungs- und Lerngeschichten nach Magret Care, Kneipp - 5 Säulen der Gesundheit und Theaterpädagogik. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di durchgeführt www.gesundheit-nds.de

Datum/Tagungsort	Titel	Information über ...
25.02.2010 Bremen	„Lass mir Raum, die Welt zu entdecken“ Selbständiges Bewegen und gesundes Essen in der frühkindlichen Entwicklung	Säuglinge und Kleinkinder bewegen sich gern und erkunden ihre Umwelt oft mit dem Mund, wenn die Erwachsenen sie lassen. Verständnis für die kindlichen Bedürfnisse gibt den Kindern Vertrauen und Sicherheit, fördert ihre Entdeckungslust und prägt ihr Ernährungs- und Bewegungsverhalten positiv. Ausgehend von diesem frühen „Teamgeist“ hat die „Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung“ ein mobiles Angebot mit unterschiedlichen pädagogischen Bausteinen für Kinder unter 3 Jahren entwickelt. Im Workshop soll das Konzept vorgestellt sowie von ersten Erfahrungen berichtet werden. Verschiedene Ideen werden mit den Teilnehmenden diskutiert, und es wird gemeinsam die „Mitmachkiste“ verbessert. http://www.spiellandschaft-bremen.de/c1095/l22/u2692.htm
04.-05.03.2010 Bremen	Wo bleibt die Socke bei der Wäsche? Alltägliche Sprachförderung durch interaktives Erzählen	Immer mehr Kindern, nicht nur mit Migrationshintergrund, fehlen die sprachlichen Voraussetzungen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen. Die meisten Fördermaßnahmen bieten hier spezifische Übungen zu einzelnen Sprachebenen an (Grammatik, Wortschatz, phonologische Bewusstheit usw.). Mit dem interaktiven Erzählen soll am Ursprung der Sprache angesetzt werden, dem Bedürfnis, sich einander mitzuteilen. http://info-in-bremen.de/php/index.php?SHOW=seminar&ID=173&SELECTED_RUBRIK=20
24.-25.03.2010 Berlin	„Abenteuer Vater sein“ Väter in der Familienbildung bewusst ansprechen	Wie Väter erfolgsversprechender als bisher als Zielgruppe gewonnen werden können, welche neuen Konzepte, Orte und Arbeitsformen Väter-orientierte Familienbildung braucht, darum geht es in diesem Kurs - neben der praxisorientierten sozialwissenschaftlichen Darstellung des Trends zur engagierten Vaterschaft und all seiner Vorteile. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/337_abenteuer_vater_sein.htm
25.-26.03.2010 Frankfurt am Main	Einblick in Jungenwelten Fortbildung zur Arbeit mit Jungen in Kindertagesstätten und Hort	Jungen sind anders als Mädchen. Eine geschlechtssensible Pädagogik hat zum Ziel, Mädchen und Jungen in ihrer gesamten Persönlichkeit unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenbildern zu unterstützen. Im Rahmen der Fortbildung soll versucht werden, Jungen und ihre Situation besser zu verstehen und Handlungsperspektiven im Umgang mit ihnen zu entwickeln. Den Teilnehmenden soll mehr Sicherheit, ein besseres Verstehen, mehr Wissen und eine klarere Position für die pädagogische Arbeit mit Jungen vermittelt werden. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/610_jungenwelten.htm

Datum/Tagungsort	Titel	Information über ...
22.04.2010 Bremen	"Mit Sicherheit mehr spielen" – Spielplätze in Kindergärten und Grundschulen	Vielfältig und attraktiv gestaltete Spielflächen fördern Wahrnehmung, Motorik und Koordination der Kinder und leisten damit einen wichtigen Beitrag für deren körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Neben dem Spielwert ist aber auch der Sicherheitsaspekt bei den Außenspielflächen und Spielplatzgeräten von Bedeutung. Die Referentinnen und Referenten stellen das Spannungsfeld zwischen Risiko und sicherer Gestaltung dar. Anschließend wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Sichtkontrolle auf einem Kindergartenspielplatz durchgeführt. http://www.spielandschaft-bremen.de/c1095/122/u2692.htm
27.-28.04.2010 Berlin	Neues vom Zappelphilipp Interaktionsmuster von verhaltensauffälligen Kindern und Kindern mit AD(H)S	Ziel des Seminars ist die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Eltern von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten durch Unterstützung der Interaktion http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/322_zappelphilipp.htm
24.-25.06.2010 Frankfurt am Main	Sehr erwünscht – Oft belächelt – Manchmal verdächtig Arbeitsbedingungen, Erwartungen und berufliche Rolle von Männern in Kitas	Die Fortbildung soll Männern in der Arbeit mit Kindern die Möglichkeit bieten: <ul style="list-style-type: none"> ▪ sich selbst, ihre Haltungen und Wünsche zu reflektieren ▪ die Arbeit mit Jungen und Mädchen, die Beziehung zu Kolleginnen und die Arbeit mit den Eltern in den Blick zu nehmen ▪ einen fachlichen Austausch über die Kompetenzen und Probleme männlicher Mitarbeiter zu führen http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/612_sehr_erwuenscht.html
30.06.-01.07.2010 Frankfurt am Main	Unter 3Jährige im Kindergarten: Konzepte für Einrichtungen und Familien Ist das Bildung – und mehr als Windeln wechseln?!!	Das Ziel sind professionelle Orientierungspunkte für die Entwicklung passender Konzepte für Kinder, Eltern und Einrichtungen. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/112_unter_3jaehrige.html
28.-29.10.2010 Berlin	Kinder und häusliche Gewalt Ansätze zur Unterstützung der Erziehungskompetenz	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen der Aufgabenstellung der Stärkung der Erziehungskompetenz im Kontext häuslicher Gewalt sicherer begegnen können und in der Lage sein, realistische Interventionen, unterstützende Vernetzungen und präventive Maßnahmen zu entwickeln. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/328_kinder_haesuliche_gewalt.htm

Datum/Tagungsort	Titel	Information über ...
08.-09.11.2010 Bremen	Ich bin an deiner Seite – Kinder durch ihre Trauer begleiten	Ziel ist es, die Teilnehmenden sicherer im Umgang mit trauernden Kindern und ihnen Mut zu machen, diesem wichtigen Thema einen Platz in der Erziehung und Bildung von Kindern einzuräumen. http://info-in-bremen.de/php/index.php?SHOW=seminar&ID=152&SELECTED_RUBRIK=20
29.-3.11.2010 Frankfurt am Main	Kinder wissen, wo ihr Schuh drückt	Schon kleine Kinder wissen meist genau, was sie möchten, wenn auch nicht immer, was sie brauchen. Ziel des Seminars ist es, das Konzept der Partizipation von Kindern näher zu betrachten und sowohl dessen Bedeutung für die Gesellschaft als auch die konkrete Umsetzung in der Arbeit mit Kindern zu bearbeiten. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2010/203_kinderschuhdrueckt.htm
2010	Seminarprogramm für Kindertageseinrichtungen des Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und der Landesunfallkasse Niedersachsen	Seminarangebot reicht von Gesund und sicher, Sicherheit für Kind im und am Wasser bis zu Sich-er-leben in Bewegung http://www.luk-nds.de/seminare/download/Seminar2010-Kinder.pdf

RUNDBRIEF NR. 5

NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN; 2009